

Wohin flossen Millionen im Pflegeskandal?

Der Schaden rund um die Betrugsvorwürfe gegen den Seeger Bürgermeister ist offenbar höher als angenommen. Einem Verein fehlen über drei Millionen Euro. Hinzu kommen jetzt auch Vorwürfe der persönlichen Bereicherung.

Von Benedikt Siegert

Seeg Das finanzielle Ausmaß des mutmaßlichen Betrugsskandals um das Alten- und Pflegeheim in Seeg (Kreis Ostallgäu) ist offenbar weitaus größer als bislang bekannt. Im Raum steht inzwischen ein Betrag von über drei Millionen Euro, den der Seeger Bürgermeister Markus Berktold als Vorsitzender eines Vereins und Chef dreier GmbHs rechtswidrig vereinnahmt und ausgegeben haben soll.

Es geht nicht nur um 1,1 Millionen Euro angeblich erschlichener Corona-Hilfen, wegen derer Berktold seit Januar in Untersuchungshaft sitzt. Hinzu kommen 2,4 Millionen Euro an Vermögen des Vereins „Caritas Stiftung Seeg“, deren Verbleib weitgehend unklar ist. Obendrein geht es um fehlende Mieteinnahmen für diesen Verein in Höhe von bis zu einer weiteren Million Euro. Bekannt wurde dies bei einem Krisentreffen, zu dem katholische Kirche und Caritas-Dachverband einen ausgewählten Kreis ins Seeger Gemeindezentrum eingeladen hatten.

„Der Verein hat Stand jetzt sein gesamtes Barvermögen verloren“, sagt Rechtsanwalt Dr. Stefan Kiefer. Er ist vom Caritas-Dachverband in Augsburg damit beauftragt worden, die Vorgänge in Seeg aufzuarbeiten. Und wichtiger noch: Die ambulante Pflege vor Ort unabhängig von Berktold sicher zu stellen.

Im Gespräch mit unserer Redaktion sagt der Anwalt zwar: Einiges von dem, was Berktold mit den 2,4 Millionen gemacht habe, sei ansatzweise mit den Vereinsgremien besprochen worden – teils sogar in Form von Beschlüssen. „Aber für einen Großteil der Ausgaben handelte Berktold ohne jede Grundlage und nicht im Sinne des Caritas-Vereins“, sagt Kiefer. Ab Juli 2020 habe der CSU-Politiker eigenmächtig gehandelt.

Die zentrale Frage lautet dabei: Wohin floss das fehlende Geld? Besonders brisant ist die Ausgabe von einer halben Million Euro für Räume in einem Gebäudekomplex, in dem in Seeg seit September 2022 unter anderem ein Feneberg-Markt untergebracht ist. Berktold kaufte diese Immobilie laut Kiefer für eine Wohnbau-GmbH, deren Geschäftsführer und alleiniger Gesellschafter er als Privatperson ist. Bezahlt habe er den Kauf jedoch mit Mitteln des Caritasvereins. Ursprünglich hätte in die Räume im Obergeschoss des Gebäudekomplexes die Tourist-Info Seeg einziehen sollen. Nach Recherchen unserer Redaktion ruht dieses Vorhaben aber inzwischen. Auch ist angeblich noch eine Summe von 250.000 Euro als letzte Kaufrate offen. „Beschlüsse dafür gab es keine“, sagt Kiefer. Der Syndikus der Caritas verweist zudem auf weitere 900.000 Euro Vereinsvermögen, die in ein Konstrukt aus Gesellschaften geflossen seien, deren Zentrum eine Person war: Markus Berktold.

Nonnen nicht entlohnt

Pikant ist obendrein: In Seeg arbeiteten unter Regie des Bürgermeisters und des Pflegedienstleiters, der ebenfalls in Untersuchungshaft sitzt, über fast zwei Jahre lang drei Ordensschwestern – ohne dafür aber Gehalt zu bekommen, was ihnen eigentlich zustünde. Die Frauen aus Nigeria und Kamerun gehören dem Orden der „Daughters of Divine Love“ an und sind seit Februar 2021 in der Pflege beschäftigt. Eine Entlohnung über den Orden erfolgte erst nach Berktolds Verhaftung. „Auch in diesem Fall beläuft sich der Schaden aus rückständigen Vergütungen bereits auf über 230.000 Euro“, sagt Stefan Kiefer.

Solidarität mit Caritas-Verein

Wie geht es jetzt weiter? Die Versorgung der beiden ambulant betreuten Senioren-Wohngemeinschaften mit derzeit 21 Bewohnern und die ambulante Pflege von weiteren 51 Menschen erfolgt zwar über separate Gesellschaften.

Sie ist aber letztlich mit dem Caritasverein verknüpft. Denn ihm gehören Grundstück und Gebäude.

Bei dem Krisentreffen in Seeg war jetzt eine große Solidarität unter den Bürgern spürbar. Über 100 Menschen wollen dem Caritas-Verein beitreten und ihn so mit seinen Einrichtungen wieder aufbauen. Doch deren Problem im Moment: Bertold ist weiter dessen Vorsitzender und will seinen Posten offenbar nicht abgeben. Auch der Bestellung eines Notvorstands habe Bertold nicht zugestimmt, sagt Kiefer. „Der Caritasverein ist damit handlungsunfähig“, ergänzt der Jurist. Das Problem sei, dass man von außen nur bedingt Einfluss habe. Denn der Bürgermeister ist das letzte verbliebene Vereinsmitglied und gleichzeitig auch Vorsitzender. Im letzten vorhandenen Jahresabschluss für 2019 wies der Verein noch ein Gesamtvermögen an Immobilien und Geldrücklagen in Höhe von acht Millionen Euro auf. Alle Versuche, Bertold zum Einlenken zu bewegen, seien bislang fehlgeschlagen.

Der Caritas-Dachverband hatte sich bereits vor der Verhaftung von Bertold distanziert. Laut Kiefer wird der Verein „Caritas Stiftung Seeg“ neben den strafrechtlichen Ermittlungen auch zivilrechtlich gegen ihn vorgehen müssen. Ziel: Zumindest einen Teil des Vereinsvermögens zurückzubekommen. Bertolds Strafverteidiger Robert Chasklowicz wollte auf Anfrage unserer Redaktion keine Stellungnahme zu den weiteren Anschuldigungen gegen seinen Mandanten abgeben.